Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins

vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des

Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 27 (1919)

Heft: 17

Artikel: Elektrische Unfälle

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-547123

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nein, um als Mensch auch menschlich mitzusühlen Zu lindern und zu helfen froh bereit.

Genugiam haben Hände sich gefunden, Aus denen Schmerz und Clend ging hervor, Weil ihres Zwecks ureigenste Bestimmung Im dumpsen Wahn des Hasses sich versor.

Die Euren sollen nie in Haß sich heben, Nie greifen zu des Mordes kaltem Stahl, Sie sollen tröstend sich auf Wunden legen, Mit zarter Liebe lindern ihre Qual.

Sie sollen Tränen trocknen, Labsal reichen Und betten sanst ben müden, kranken Leib, Auf daß nach Stunden treuer Pflichterfüllung Ein stilles Glück in Euren Herzen bleib.

Ist manchem auch sein Wirkungsseld zu enge, Auch kleiner Dienst hat seinen innern Bert, Zur rechten Stund mit warmem Blick gespendet, Hat er schon manches Antlitz froh verklärt.

Mitleid! Du hehre Leuchte in der Menschen Herz! Du Urquell alles Guten in der West! Wenn jeder an dem Borne trinken würde, Wär's wohl auf Erden nicht so bös bestestt.

So zieht benn aus, Ihr jungen Pioniere; Und benket gern an diese Studienzeit! Nun braucht der Arzt sich nicht mehr so zu schinden, Zu 40 ist die Arbeit gut verteilt.

J. T.

Minely und Umgebung. Samariterverein.

"Es ist bestimmt in Gottes Rat, Daß man vom Liebsten, was man hat, nuß scheiden." Tief bewegt setzen wir die Samariterfreunde vom unerwartet raschen Hinschiede, infosge Unglücksfall, unseres lieben Samariters

Ernit Fischer

in Renntnis. Um 29. Jult fturzte ber 19 jährige Jüngling unglücklicherweife von einem Baum, wobei er sich eine Rückenmarkverstauchung zuzog. Nach drei= tägiger Bewußtlosigkeit trat der Todesengel als Er= löser an sein Lager. Ernst Fischer mar von Jugend auf ein fehr fleißiger, treuer, stiller und pflichtbe= wußter Sohn. Dem Samariterverein war er ein eifriges Mitglied und seine Liebe zu diesem menschen= freundlichen Werk war unermüdlich. Leider verlieren wir an ihm einen lieben Kamaraden. Aber nicht nur im Bereinsleben, sondern auch an den landwirtschaft= lichen Arbeiten stellte der talentvolle Jüngling seinen gangen Mann, was feine herzensguten Eltern zu schäßen wußten. Am 4. August hat man seine irdischen lleberrefte dem fühlen Schofe der Erde übergeben. Das zahlreiche Leichengeleite, die wohltuenden Worte vom Bräfidenten des Männerchors, die vielen überaus schönen Kranzspenden geben Zeugnis von der Beliebtheit des allzufrüh Berblichenen. Möge dies den Eltern und Schwester ein gelinder Troft sein in ihrem ichweren Schicksalsschlage. Wie gerne hätten wir ihn noch in unserer Mitte wirken sehen. Nun, da es nicht fein foll, gönnen wir ihm die ewige Ruhe. Schlafe wohl, lieber Samariter, bein Andenken wird in uns F. St. fortleben.

Elektrische Unfälle.

Vor wenigen Jahren ereignete sich in einem Dorfe ein merkwürdiger Unfall; in einem kleinen Bache, wo die Schuljugend zu baden pflegt, brachen plötzlich drei Knaben lautloß zusammen und blieben regungsloß unter Wasser siegen; Arbeiter, die sofort Rettungsversuche anstellten, fühlten beim Betreten des Wassers das eigentümliche Gefühl, das der elektrische Strom verursacht, und der elektrische Strom war es auch gewesen, der die Kinder getötet hatte. In der Nähe der Badestelle endet nämlich die Erdableitung eines elektrischen Krastwerkes. Der Unfall, den niemand

hatte voraussehen können, war dadurch entstanden, daß die "Erdung" des Clektrizitätsswerkes gerade in dem Augenblick in Funktion getreten war, als die Kinder badeten.

Dieser elektrische Unfall hat mit den meisten andern Unfällen, die die Elektrizität verurssacht, das gemeinsam, daß er ohne äußere Anzeichen Menschenopfer fordert. So gut die Physister die elektrischen Erscheinungen kennen und so zahlreich die Sicherheitseinrichtungen sind, mit der Zunahme der elektrischen Leistungen und Kraftwerke ist in den letzten Jahren die Anzahl der durch sie verursachten Unfälle

boch gewachsen. Wie kommen solche Unfälle zustande? Diese Frage erörtert der Zürcher Gelchrte Prof. Dr. Zangger in einem Hefte der von Dr. A. Berliner herausgegebenen "Naturwissenschaften". In einem elektrischen Werke war zwölf Jahre hindurch kein elektrischer Unfall vorgekommen. Die ganze Fabrik war nämlich der Erde gegenüber isoliert, und die Arbeiter glaubten sich in ihr ganz sicher. Plöylich siel ein Arbeiter tot um, und die Untersuchung ergab, daß der isolierende Boden einen leitenden Inhalt hatte und dies auf diesen herunter abgenutzt war! Hier war der getötete Arbeiter vom Strom getroffen worden.

Sin beliebter Kinderscherz — namentlich in Schuleu — besteht darin, daß man zwei Finger einer Hand in die Stechkontakte der Lichtleitunsgen legt. Bei den üblichen Stromstärken, die 100—200 Volt Spannung haben, ist der Verssuch ganz ungefährlich, denn der Strom geht nur durch die beiden Finger, nicht aber durch den Körper. Wer jedoch so leichtsinnig ist, beide Hände zu verwenden, gibt dem elektrischen Strom dabei den Weg durch den Körper frei und kann ernstlich geschädigt werden, weil der Strom das Herz durchläuft. In manchen Fällen kann das Verühren einer Starkstromsleitung ganz ungefährlich sein, während es in andern sosort zum Tode führt.

Wer in den Bergen auf einer gefrorenen Schneeschicht von zwei bis drei Metern Dicke steht, kann unbedenklich eine Stromleitung von 5000 Volt berühren, weil er isoliert

steht; ebenso ist Berührung von Starkstromleitungen im Luftballon gefahrlos, natürlich nur, wenn nur eine Leitung berührt wird und es sich um Gleichstrom handelt.

Anderseits können die Lichtleitungen mit ihren viel schwächern Strömen unter befonderen Umständen gefährlich werden. Beispielsweise: Ein Dachdecker rutscht aus und berührt mit den bloßen Händen ein Gisen= blech und will sich an einer Lichtleitung halten, ober man steigt auf eine metallene Bentral= heizung im Hause, um einen heruntergefallenen Draht aufzuheben. In beiden Fällen stellt der menschliche Körper eine Leitung für den elet= trischen Strom her und wird, je nach der Stärke des Stromes beschädigt. Je besser die Leitfähigkeit der berührten Gegenstände und je größer die Berührungsfläche, desto gefähr= licher wird der Stromdurchtritt. Bang gefährlich ist das Berühren einer fehlerhaften Lichtleitung, wenn man im Bad sitt oder, wie es bei Arbeitern vorkommen kann, in leitenden Flüffigkeiten steht. Einen gewiffen Schutz gewährt die Flußbekleidung, und wenn man auf trokenem Holz, auf Gummi ober Glas steht, ift die Berührung elektrischer Lei= tungen mit schwächeren Strömen ziemlich harmlos. Sind aber die Füße unbefleidet ober steht man gar in Berührung mit Metall, so kann der Strom wirken und, wenn er Berg, Rückenmark oder Gehirn durchläuft, auf der Stelle töten.

Die Säure des Obstes

ist zur Anregung der Verdauungssäfte von hohem Werte, sie ist je nach der Frucht versschieden. Apfel, Virnen, Pflaumen, Aprikosen, Pfirsiche, Kirschen usw. enthalten sogenannte Apfelsäure, die Weintrauben Apfelsäure und Weinsteinsäure, Johanniss und Stachelbeeren ein Gemisch von Apfelsäure und Zitronens

säure usw. Diese Obstsäuren regen die Versdauung in überaus günstiger Weise an und können uns so vor Unterleibsstauungen, Lesbers, Magens und Darmleiden bewahren, denn pflanzliche Säuren sind ganz anders wie Gärungssäuren. Neben der überaus erstrischenden Wirkung auf den Gesamtorganiss